

ist verkannt geblieben, und eine Monographie, wie sie M. gebührt, fehlt noch; denn durch M e y b o o m s Arbeit (Marcion en de Marcioniten, 1888) ist die Aufgabe nicht erledigt.

Marcion reicht uns den Schlüssel, um die Mehrzahl der schwierigen Probleme zu erschließen, die der Übergang der Kirche aus dem nachapostolischen in das altkatholische Zeitalter bietet. Man kann hier jeden einzelnen Gnostiker ohne Schaden wegdenken, aber Marcion kann man nicht beiseite lassen, wenn man die gewaltige Entwicklung, ja die Metamorphose verstehen will, die in die Zeit jenes Übergangs fällt — nicht nur weil der Katholizismus gegen Marcion erbaut worden ist, sondern in noch höherem Grade, weil er Grundlegendes von diesem Häretiker übernommen hat.

Noch größer ist Marcions bisher schwer vernachlässigte Bedeutung in der allgemeinen Religionsgeschichte; denn er ist der einzige Denker in der Christenheit, der mit der Überzeugung vollen Ernst gemacht hat, daß die Gottheit, welche von der Welt erlöst, mit der Kosmologie und der kosmischen Teleologie schlechterdings nichts zu tun hat. Das neue Leben des Glaubens und der Freiheit war ihm der Welt gegenüber etwas so „Fremdes“, daß er seiner Entstehung dieselbe verzweifelt-kühne Hypothese untergelegt hat, durch welche H e l m h o l t z die Entstehung der Organismen auf der Erde erklären wollte. Dadurch erhielt Christus eine so erhaben-isolierte Stellung als der Begründer der wahren Religion wie in keinem anderen Religionssystem, und die Paulinisch-Johanneische Dialektik in bezug auf Welt und Gott, Gesetz und Gnade, Moralismus und Religion wurde zum Abschluß gebracht, aber zugleich „aufgehoben“, so daß eine neue Religionsstiftung auf dem Grunde des Paulinischen Evangeliums in die Erscheinung trat. Paulus selbst ist kein Religionsstifter gewesen; aber was in seinen religiösen Konzeptionen wie eine neue Religions-schöpfung verstanden werden konnte und auch von seinen judaistischen Gegnern so verstanden worden ist, das hat Marcion ergriffen und gestaltet.

Diese Bedeutung Marcions wäre längst erkannt worden, hätte man nicht den „fremden“ Gott, den er eingeführt hat, irrig mit dem „unbekannten“ Gott, der in seiner Zeit in Wahrheit schon längst der „bekannte“ war, identifiziert, und hätte man nicht einen Teil der Quellen fast ganz unbeachtet gelassen. Mar-